

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag Abonnementpreis halbjährlich 1 fl. durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 15 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 30 kr.

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

In Calw abonirt man bei der Redaktion, auswärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Ura. 6.

Dienstag, den 17. Januar.

1865.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Zum Verweser der erledigten Stelle des Oberamtsunterarztes ist Wundarzt Schuler, Stadtpfleger in Calw, aufgestellt worden.

Den 12. Januar 1865.

K. Oberamt.

Schippert

Forstamt Altenstaig.

Revier Enzklösterle.

## Holz-Verkauf.

Samstag, den 21. d. M.,

Morgens 10 Uhr,

werden in Enzklösterle aus dem Staatswald Schöngarn

4000 Kopfsstangen und

16000 Flechweiden

zum Verkauf gebracht werden.

Altenstaig, 15. Januar 1865.

K. Forstamt.

Uff. Graßed, St.-B.

Calw

Die Bewerber um die erledigte

## Stelle eines Nachtwächters

haben sich binnen 8 Tagen bei dem Stadtschultheißenamt zu melden.

Am 13. Januar 1865.

Stadtschultheißenamt.

Haffner, K.-B.

Altburg.

## Ofen-Verkauf.

Am Donnerstag, den 19. Januar,

Mittags 1 Uhr,

wird auf dem Rathhaus hier ein Kastenofen samt Zugehör, aus dem Zimmer des Unterlehrers, im Aufstreich verkauft.

Den 16. Januar 1865.

Schulverband.

## Außeramtliche Gegenstände.

### Dankagung.

Für die vielfache Theilnahme an dem durch den Hingang unseres unvergesslichen Gatten und Vaters, Oberamtswundarzte Wittter, uns betroffenen schweren Verlust, sowie für die zahlreiche Begleitung auf seinem letzten Gange sagen wir Allen, insbesondere den Herren Ehrenrägern, unsern herzlichsten Dank.

Die Hinterbliebenen.

## Wein-Versteigerung.

Wegen meines Abzugs und Räumung eines Kellers verkaufe ich im Waldhorn dahier noch ungefähr 60 Eimer sowohl bessere als auch billigere Weine, sowie auch 1864r Obstmost, und lade hiezu auf

**Mittwoch, den 18. Januar, Morgens 9 Uhr,**

freundlichst ein.

**Friedr. Häring.**

## Lilioneje

Preis pr. Flacon 1 fl. 45 kr.

Ist von dem Königl. Preussischen Ministerium für Medicinal-Angelegenheiten geprüft und besigt die Eigenschaft, der Haut ihre jugendliche Frische wiederzugeben und alle Hautunreinigkeiten als Sommerprossen, Leberflecken, zurückgebliebene Pockenflecken, Finnen, trockene und feuchte Flechten, sowie Krätze auf der Nase (welche entweder Frost oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu entfernen. Es wird für die Wirkung, welche in einigen Tagen erfolgt, garantiert und zahlen wir bei Nichterfolg den Betrag retour.

## Orientalisches Enthaarungsmittel

Preis per Flacon 1 fl. 30 kr.

entfernt ohne jeden Schmerz oder Nachtheil selbst von den zartesten Hautstellen Haare, die man zu beseitigen wünscht. Die bei dem schönen Geschlecht bisweilen vorkommenden Barispuren, zusammengewachsenen Augenbraunen, tiefes Scheitelhaar, werden dadurch binnen 15 Minuten beseitigt.

## Chinesisches Haarfärbemittel.

Preis pr. Flacon 1 fl. 30 kr.

Die vorzüglichste Composition, Haare, Bart und Augenbraunen in jeder für das Gesicht passenden beliebigen Nuance sofort ächt zu färben.

## Bart-Erzengungs-Pommade.

Preis pr. Dose 1 fl. 45 kr.

Dieses Mittel wird täglich einmal Morgens in der Portion von zwei Erbsen in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben und erzeugt binnen 6 Monaten einen vollen kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der oben gedachten Zeit hervorruft. Die sichere Wirkung garantiert die

## Fabrik von Rothe & Comp. in Berlin,

Kommandantenstr. 31.

Die Niederlage befindet sich bei H. Metz in Tübingen, welcher frankirte Bestellungen (unter Berechnung von 6 kr. für Verpackung) gegen Postnachnahme prompt ausführt.

## Die Leipziger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,

seit dem Jahre 1819 bestehend,

versichert Mobilien aller Art, Waaren, Maschinen und Gegenstände der Landwirtschaft zu Prämien, die hinsichtlich der Billigkeit denen anderer soliden Anstalten nicht nachstehen und bei welchen der Versicherte nie einer Nachzahlung ausgesetzt ist.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Annahme von Versicherungen und ist zur Ertheilung jeder näheren Auskunft gerne bereit. Bedingungen und Antragformulare werden unentgeltlich verabreicht.

Stadtschultheiß Hermann in Neubulach.



Wir verkaufen, um damit aufzuräumen, eine Parthie einfarbig braune rein wollene Unterrodzeuge in guter Qualität um sehr billigen Preis. 3)2. Schill & Wagner.

Mit Dank empfangen.

Dr. G.

Ein solides fleißiges Mädchen, das gut kochen kann und in häuslichen Geschäften erfahren ist, findet gegen gute Belohnung bis Lichtmess eine Stelle; wo? sagt die Redaktion. 2)2.

Calw.

### Fahrbahnen,

gewöhnliche und schleifbare, deren Haltbarkeit bereits anerkannt ist, empfiehlt zu geringster Abnahme

Wibb. Weif, Dreher.

Calw.

### Logis.

Daniel Kübler, Schuhmacher, hat bis Lichtmess ein kleines bezbares Logis zu vermieten.

3)1.

Wibb. Weif.

### Bettfedern und Flaum

zu billigem Preis und schöner Qualität empfiehlt bestens

Wibb. Weif, Dreher.

### Wünsche und Bitten

an die verehel. Ortspolizei-Behörden dahier.

(Sinnlos.)

Es wird gewünscht, daß

1) den Nachwächtern aufgegeben werden möchte, daß sie beim Ausruhen der Stunden und bis zum Ende des Rufs sich einer größern Deutlichkeit bekeifigen und die Stunden langsamer aussprechen;

2) bittet man, daß denjenigen, welche eine Bekanntmachung zu veröffentlichen haben, zur Aufgabe gemacht werde, sowie die Einwohner mit der Schelle aufmerksam gemacht sind, etwas innehalten und dann erst die Bekanntmachung in heller Stimme langsam und deutlich zu veröffentlichen.

Das Innehalten mit der Schelle vor der Bekanntmachung ist deshalb nothwendig, daß man nicht in größter Eile an das Fenster zu springen und dasselbe zu öffnen hat, um zu hören, was veröffentlicht wird.

Calw.

### Rebhörner

kaufe fortwährend und bezahlt die höchsten Preise

Wibb. Weif, Dreher auf der äußeren Brücke.

### Ein ordentliches Mädchen

findet eine Schlafstelle; wo? sagt die Red.

2)2.

Calw.

### 700 fl. Pfleggeld,

welches lange stehen bleiben kann, ist gegen gesegelte Sicherheit zu 4 1/2 Prozent bis Lichtmess auszuleihen bei

G. Gble.

3)2.

Schmieh.

### Geld auszuleihen.

Die hiesige Gemeindepflege hat gegen gesegelte Sicherheit 5 - 600 fl. auszuleihen.

## Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Sitzung des Ausschusses im Waldhorn zu Calw

Samstag, den 21. d. M., Nachmittags 2 Uhr.

Den 16. Januar 1865.

Vereins-Vorstand: Schippert.

### Tagesneuigkeiten.

Calw. Dem Verein für die Restauration der Nikolauskapelle dahier hat S. Maj. die Königin Olga 100 fl. und S. K. Hoh. die Frau Prinzessin Marie 50 fl. zukommen lassen.

Kammer der Abgeordneten. (87. Sitzung vom 12. Jan.) Die Kammer bringt heute die Berathung des Gesetzesentwurfs über Abänderung einiger Bestimmungen des Volksschulgesetzes zu Ende. Art. 15, welcher die Zahl der in die Ortschulbehörde zu berufenden Schullehrer auf höchstens 3 festsetzt, wird nach dem Antrag der Commission unverändert angenommen. Zu Art. 16, der festsetzt, daß die Zahl der aus der Schulgemeinde gewählten Mitglieder der Zahl der in die Ortschulbehörde zu berufenden Schullehrer gleichkomme, und die Berechtigung zur Wahl und die Wahlbarkeit dem gemeindegewöhnlichen Wahlgesetze gleichstellt, beantragt die Commission in ihrer Mehrheit, zur Leitung der Wahlhandlung neben dem ersten Geistlichen und dem Ortsvorsteher auch das älteste weltliche Mitglied des Kirchenconvents zu berufen. Mittnachts stellt den Antrag, daß die Mitglieder der Ortschulbehörde vom Gemeinderathe gewählt werden sollen, wenn eine gültige Wahl durch die Eltern der Kinder nicht zu Stande komme und Probst beantragt, daß es zur Gültigkeit dieser Wahl genügend sein solle, wenn ein Viertel der Eltern der Kinder ihre Stimme abgegeben habe. Der letztere Antrag wird mit 41 gegen 39 Stimmen, der von Mittnacht mit 43 gegen 39 Stimmen abgelehnt, worauf der Antrag der Commissionmehrheit angenommen wird. Art. 17 bestimmt, daß der neuen Ortschulbehörde dieselben Befugnisse und Obliegenheiten, wie der bisherigen Ortschulbehörde, beziehungsweise dem Kirchenconvent, zukommen. Die Commission beantragt unveränderte Annahme des Entwurfs, die Kammer stimmt bei. Schließlich stellen die Abgeordneten Ammermüller, Ruf, Grath, Pfäfflin, Mäulen und Schott an den Minister des Innern die Anfrage, ob er in Bälde den Entwurf eines Hochschulgesezes einzubringen gedente?

Efingen, 13. Jan. Der vom hiesigen Schwurgerichtshof zum Tode verurtheilte Mörder G. Bögele von Schaffhausen

ist von Seiner Majestät dem Könige zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden. (St. A.)

Gmünd, 13. Jan. Gestern Abend 1/6 Uhr fiel auf dem hiesigen Bahnhof ein dort beschäftigter Tagelöhner während des Ankuppelns der Wagen unglücklich auf die Schienen, so daß sein Oberkörper von einem der Wagen überfahren wurde und er augenblicklich todt war. Der Verunglückte, ein Mann von 46 Jahren, ist Wittwer und hinterläßt eine 15jährige Tochter.

Betreffs des beabsichtigten Baues einer Privatbahn von Ulm nach Sigmaringen wird dem „Schw. N.“ mitgetheilt, daß sich allerdings eine Gesellschaft gebildet habe, welche eine Privatbahn von Ulm über Blaubeuren, Ehingen, Mengen, Sigmaringen nach Nefsteth und Radolfzell in erster Linie anstrebt, in zweiter Linie sich aber auch zum Bau einer Linie Tübingen-Ehingen-Sigmaringen-Aulendorf-Memmingen erboten hat, und daß diese Gesellschaft die Bitte um Concessionirung einer Privatbahn nach Berlin, Karlsruhe und Stuttgart gerichtet. Die preussische Regierung auch eventuell die Concession zugesichert hat, von Baden dasselbe zu erwarten ist, in Württemberg aber unter Hinweisung auf das Gesetz vom 18. April 1843 abgewiesen wurde; doch hofft die Gesellschaft durch weitere Verfolgung der Sache noch andere Beschlüsse unserer Regierung zu erreichen.

Vom untern Jagthale, 13. Jan. Anfangs dieser Woche wurden zwei junge Schlossergesellen aus Jagthausen, die auf den fatalen Gedanken gekommen, daß ihr Gewerbe sie nicht bloß zum Gelderwerbe, sondern auch zu dessen Fabrication befähige, und diesen Gedanken denn auch — wahrscheinlich erst seit kurzem — praktisch ausführten, dem zuständigen Obergerichte überliefert. Einer derselben wollte lehrverloffenen Sonntag bei der Dämmerung in einem Wirthshause seine Zeche bezahlen mit einem Vereins-thaler, dessen Gepräge als gut gelungen bezeichnet werden muß, dessen schlechter Klang aber den Verräther machte und die Verhaftung veranlaßte.

Karlsruhe, 12. Jan. Der Präsident des evang. Oberkirchenrathes hat an die Redaktion der N. Preuss. Z. und des Bad. Beob. eine Zuschrift gerichtet, worin er den Oberkirchenrath gegen die Angriffe vertheidigt, die gegen ihn wegen der Schenkelschen Angelegenheit gerichtet wurden. Es heißt am Schlusse der Zuschrift: „Der Oberkirchenrath weiß, daß das Evangelium von Christo jede wissenschaftliche Untersuchung aushalten kann und auf jeder mit neuem Glanze und neuer Herrlichkeit hervorleucht. In diesem gewissen Glauben hat er in der Schenkelschen Sache gehandelt, und in diesem Glauben ist er jetzt noch der Ueberzeu-





gung, daß das Vertrauen der jetzigen europäischen Menschheit, die eine wesentlich christliche ist, zu kirchlichen Behörden und kirchlichen Personen durch nichts mehr erschüttert werden könnte, als wenn dieselben mit Mitteln dienstpolizeilichen Zwanges der freien Bewegung der Geister, jedenfalls erfolglos, entgegenstreten und die Rebergerichte und den Ruf „wider die Irrlehre“ erneuern wollten.“

— München. Im letzten Odeonconcert ereignete sich ein für die Damenwelt fataler Zwischenfall. Es waren nämlich für die Patti-concerte die Sitzplätze neu bezeichnet und die frischen Nummern noch nicht trocken geworden, so daß sich dieselben auf den hellen Kleidern und Shawls der Anlebenden ganz deutlich abdrückten. Man kann sich die Ueberraschung, aber auch die Indignation der Betreffenden denken, die eine so unwillkürliche Contremarque mit nach Hause tragen mußten.

— Berlin, 10. Jan. Der König hat den Ministerpräsidenten v. Bismarck mit einem Weihnachtsgeschenk erfreut. Wie die „N. A. Z.“ hört, bestand dasselbe in einem Spazierstock, auf welchem sich — sehr kunstreich in Ebenholz geschnitten — das Bildniß des Königs mit einem Lorbeerkrantz befindet. Se. Majestät soll bei der Ueberreichung desselben geschrieben haben, er sende dem Minister gerade diesen Stock, damit er beim Anblick jenes Kranzes sich stets erinnere, daß er es gewesen, welcher jene Lorbeeren gepflanzt habe. — 12. Jan. Von mehreren Seiten wird offiziös gemeldet, die Thronrede werde versöhnlich lauten, was sehr erfreulich wäre. Da es sich indessen bestätigt, daß die Regierung Indemnität für die bewirkten Ausgaben nicht verlangen will, so bleibt eine Ausgleichung des Konflikts unwahrscheinlich. Es ist auch ein keineswegs günstiges Zeichen, daß ministerielle Blätter und Korrespondenzen seit einiger Zeit, wenn auch mit bedeckten Worten, einen nicht verfassungsmäßigen Ausgang, gewöhnlich Staatsstreich genannt, für den Fall in Aussicht stellen, daß eine andere Lösung nicht gelingen sollte. Die feudale Korrespondenz spricht beispielsweise von der Basis des Volkswohls im Gegensatz zu der Mitwirkung der Kammern, falls diese nicht gewährt würde.

— Berlin, 11. Jan. In einem hiesigen Hotel fahren vorgestern Abend spät ein junger Mann und ein junges Mädchen vor und nahmen ein Zimmer. Sie waren nur mit einer Reisetasche versehen. Als beide bis gestern Mittag nicht sichtbar wurden, öffnete man die Thür und fand beide todt, durch Kohlendampf erstickt. Sie hatten die Kohlen in der Reisetasche dazumitgebracht und einen Brief hinterlassen, in dem sie sich als verlobt erklärten und als Motiv ihrer schrecklichen That die fehlende elterliche Einwilligung in ihre Heirath angaben.

— Berlin, 11. Jan. Prinz Friedrich Karl wird neueren Bestimmungen zufolge am Samstag Mittag nach der Eröffnung des Landtags beizubehalten und erst am Abend dieses Tages nach Wien abreisen.

— Berlin, 13. Jan. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ sagt bezüglich der Veröffentlichung der päpstlichen Encyclika: Es sei kaum zweifelhaft, daß nach dem §. 16 der Verfassungsurkunde geistliche Publicanda, sobald sie das Strafrecht nicht berühren, Administrativ- und Präventiv-Maßregeln nicht unterworfen sind. Es sei kein Grund für die Regierung vorhanden, sich von diesem Standpunkte zu entfernen.

— Am 30. Dez. 1865 Abends kam, wie die Lemberger Zeitg. aus Lemberg meldet, in die dortige Schenke ein Gast und blieb da ruhig sitzen. Als die Polizei stunde nahte, forderte der Wirth öfters den ihn stark anlockenden Mann auf, die Schenke zu verlassen, überzeugte sich aber endlich zu seinem Schrecken, daß er es mit einem Leichnam zu thun habe.

— Hannover, 11. Jan. Die „S. N.“ schreibt: Die deutsche Civilprozeßcommission, welche behufs zweiter Lesung des Entwurfs in diesen Tagen wieder zusammentreten sollte, ist dem Vernehmen nach auf den 15. Februar verschoben. Indeß schwindet die Aussicht, daß dieselbe ein lebensfähiges Werk zu Stande bringe, immer mehr, nachdem nicht mehr allein Preußen sich ferngehalten hat, sondern Wiener Blättern zufolge auch Württemberg sich zurückgezogen haben soll.

— Wien, 10. Jan. Die Wochenschrift der bairischen Fortschrittspartei berichtet von der geschäftsleitenden Commission des Sechshunddreißiger-Ausschusses die interessante Thatsache, daß letz-

tere bereits vor einigen Wochen beschlossen habe, alle ihr zur Verfügung stehenden Mittel in erster Linie, sobald das Bedürfnis eintreten sollte, zur Unterstützung solcher schleswig-holsteinischen Beamten und Geistlichen zu bestimmen, welche in Folge ihres Festhaltens am Landesrecht in die Lage kommen würden, entweder entlassen zu werden oder ihre Entlassung zu nehmen. Auch sei Fürsorge getroffen worden, daß man hievon in den Herzogthümern rechtzeitig Kenntniß erhielt. Die Wiener Abendpost bemerkt hierzu: „Das steht einer Aufwiegelung oder mindestens Anleitung zum passiven Widerstande weit ähnlicher als einer eventuellen Unterstützung.“ (Schw. M.)

— Wien, 14. Jan. Die „Presse“ bringt Aufschlüsse über die österreichisch-preussischen Depeschen vom 13. und 21. Dez. v. J. Hr. v. Bismarck sagt in der seinigen unter Anderem: „Österreichs geographische Lage sei der Art, daß es kein Interesse daran habe, sich einen Theil der Herzogthümer einzubeleiden. Eine Annexion derselben an Preußen würde den deutschen Interessen im höchsten Grade förderlich, den österreichischen nicht entgegen sein. Er wisse wohl, daß diese Annexion ohne Zustimmung Oesterreichs nicht vollziehbar sei. Preußen könne sich aber über die Erbfolgefrage nicht äußern, bevor seine Stellung zu dem künftigen Staate genau festgelegt sei. Daraus antwortete Graf v. Mensdorff am 21. Dez.: Hier liege eine Frage vor, an deren Lösung Oesterreich im deutschen Interesse Theil genommen habe, und deren Lösung es im deutschen Interesse beenden wolle. Wenn Preußen auf Annexionsgedanken zurückkomme, so müsse er erinnern, daß schon der Graf Karolyi ermächtigt gewesen sei, dem Könige selbst zu erklären, Oesterreich könne in eine Einverleibung nur gegen das Aequivalent einer ihm selbst zu gewährenden Vergrößerung seines deutschen Gebietes willigen.“

— Wien, 13. Jan. Oesterreich hat seinen Beitritt zu den Beschlüssen des Genfer Kongresses hinsichtlich der Behandlung der verwundeten Militärs abgelehnt. (Schw. M.)

Schweiz Bern. Wegen Schwierigkeiten zwischen Baiern und Württemberg über den Anschluß der beiderseitigen Bahnen hat die Regierung von St. Gallen beschlossen, eine Konferenz anzusetzen, welche nur zwischen Oesterreich, Baiern und der Schweiz gepflogen und die Errichtung einer Bahn von St. Margrethen bis Lindau zum Zweck hätte. — Die englische Regierung erklärt ihren Beitritt zur Genfer Konvention, betreffend die Verbesserung des Looses der Verwundeten im Kriege. (Schw. M.)

Frankreich. Paris, 12. Jan. Wie der Bischof von Montauban hat der Bischof von Poitiers die Encyclika in ihrer ganzen Ausdehnung den Gläubigen von der Kanzel herab mitgetheilt, die France, den Constitutionnel, den Pays, die Debats, den Siecle und die Opinion nationale förmlich, kraft seines bischöflichen Amtes, mit Censur, Tadel und Verdammung belegt, und die seiner Obhut anempfohlenen Gläubigen aufzufordern, über diese Materie den gedachten Blättern, wie allen Schriftstellern derselben Farbe, keinen Glauben mehr zu schenken. — Die Regierung beschäftigt sich jetzt schon sehr lebhaft mit der Weltausstellung, welche im Jahr 1866 in Paris stattfinden wird. Es wird ohne Zweifel auf dem Marsfelde ein riesiges Ausstellungsgebäude aufgeführt werden.

Italien. Turin. Man hat hier Nachrichten aus Rom erhalten, denen zufolge dort die Verfolgungen gegen Juden in aller Stille fortgesetzt werden und die deshalb erhobenen werdenden Beschwerden gar nicht in die Oeffentlichkeit dringen. Wieder ist am 12. Dezember ein Judenkind von 8 Jahren, ohne daß dessen arme Eltern nur darum gefragt worden seien, von einem mit den Pfaffen eng verbündeten Handwerker als sein Adoptivkind ins Haus genommen und getauft worden. Der betreffende Akt wurde ganz stillschweigend aufgesetzt und den verzweifelnden Eltern wurde mit Ausweisung gedroht, wenn sie die Sache in die Oeffentlichkeit bringen würden. — Aus Neapel wird gemeldet, daß die studierende Jugend sich am 7. um Mittag sehr zahlreich an dem Universitätsgebäude versammelte und vor der Bildsäule Giordano Bruno's, der selbst einst als Irrlehrer den Feuerlod erduldet, einen Scheiterhaufen errichtete, auf welchem die Encyclika des Papstes Pius IX. und der Katalog der Irrthümer verbrannt wurde.

Nachrichten aus Rußland zufolge, die der Const. Oesterr. Z.





in einem Telegramm aus Krakau zugehen, ist die Publikation der päpstlichen Encylica von den Kanzeln herab oder die Mittheilung derselben durch die Bischofe an den Klerus und die Gemeinden mittelst eines Ukases verboten worden. Dagegen legen die Behörden der Veröffentlichung der Bulle durch die Journale kein Hinderniß in den Weg

Folgende Warnung der Auswanderer geht der Weiser-Zeitung mit der Bitte um Veröffentlichung zu: „Die deutsche Gesellschaft von Pennsylvanien warnt Auswanderungslustige vor den Vorspiegelungen gewisser Emigranten-Agenten, die ihnen freie Ueberfahrt nach den Vereinigten Staaten und Beschäftigung bei gutem Lohn und freier Kost versprechen, während sie in der That nur billige Gesagmänner für die Armee aufzukarfen suchen. Mehrere Schiffsladungen solcher Opier sind hieher befördert worden und es unterliegt keinem Zweifel, daß viele solcher Einwanderer, die ein in englischer Sprache geschriebenes Dokument unterzeichnet hatten, bei ihrer Unkenntniß der Landesgesetze unzeitwillig Soldaten geworden sind. — Niemand kann durch einen solchen Contract gezwungen werden, Soldat zu werden, und er braucht sich nur zu weigern, den Eid zu leisten, worauf er entlassen wird.“

**Mit in das Grab.**

(Erzählung von Friedrich Friedrich.)

Es war ein ruhiger sonniger Herbstmorgen. Der Himmel hatte jene unendliche Weite und tiefe Bläue, die Luft war so rein, wie die eben nur an Herbsttagen und auch dann selten der Fall ist. Die Gehölze und Wiesen hatten noch ein so frisches Grün, als ob der Sommer kaum herangebrochen wäre; nur an den abgeernteten Feldern sah man, daß die Zeit des Winters nicht mehr fern war.

An der Böschung eines schmalen und ziemlich tiefen Hohlweges, der durch eine mit Haidkraut bewachsene und hier und dort mit niedrigen Gebüsch und mächtigen Steinen übersäete Hochebene führte, lag ein Mann lang ausgestreckt auf dem weichen Rasen und schlief. Seine grüne Kleidung vertieft auf den ersten Blick, daß es ein Waldmann war. Neben ihm lag eine kurze Jagdbüchse und zu seinen Füßen ruhte ein großer brauner Jagdhund. Beide Hände hatte er unter den Kopf gelegt und das Gesicht zum Himmel gewandt. Warm und voll schien die Sonne auf ihn.

Träumend, sinnend mochte er anfangs dargelegen und in das tiefe Blau des Himmels hinaufgeblickt haben, bis der Schlaf ihn überrascht hatte.

Es war eine große kräftige Gestalt. Das wettergebräunte Gesicht war schön zu nennen, nur gaben ihm die stark buschigen Augenbraunen und ein scharfer Zug längs des Mundes einen harten Ausdruck, den selbst die Ruhe des Schlafes nicht zu verweischen vermocht hatte und der im wachen Zustande noch bemerklicher hervortreten mußte.

Er schlief ruhig, fest. Ueber die Hochebene kamen ein Herr und eine Dame in scharfem Trabe dahergeritten und lenkten in den Hohlweg ein, wo sie die Thiere zu langsamerem Schritte anhielten. Er hörte es nicht. Der Hund zu seinen Füßen hatte sich emporgerichtet; aufrecht stand er da. Bald blickte er auf die immer näher kommenden Reiter, bald auf seinen Herrn, der sie auch jetzt noch nicht hörte. Da schlug er laut an. Der Jäger erwachte. Hastig richtete er sich empor und kaum hatte er die stehenden Reiter, die kaum noch zwanzig Schritte von ihm entfernt waren, erkannt, so sprang er mit einer Leichtigkeit auf, welche man seinem großen Körper kaum zugetraut hätte.

Imitten des Hohlweges stand er, fest, regungslos. Seine buschigen Brauen hatten sich ferner zusammengezogen, seine Lippen waren fest aufeinander gepreßt. Er kannte die Reiterin und ihren Begleiter. Sein Herz schlug schneller, jaß hörbar laut und das Blut stieg ihm in die Wangen. Er wollte es verbergen, konnte dem Blute indeß nicht wehren.

Der Weg war zu schmal, daß zwei nebeneinander hätten reiten können. Der Herr ritt voran. Es war ein Mann von ungefähr dreißig Jahren. Seine Kleidung war fein, sogar mit

äußerster Sorgfalt gewählt. Aus seiner graden Haltung, dem dünnen blonden Schnurrbart, dem kurzgeschrittenen Haare konnte man errathen, daß er früher Soldat gewesen war. Zwei kleine graue Augen blickten stechend, scharf beobachtend.

Er war bis dicht an den Jäger herangeritten und hielt unwillkürlich das Pferd an, da dieser noch immer regungslos stand und nicht die geringste Bewegung machte, ihm Platz zu geben.

„Platz da!“ rief der Reiter in hartem, befehlendem Tone.

Ueber das bis dahin starre Gesicht des Jägers zuckte jetzt das erste Leben hin.

„Dies ist kein Weg zum Reiten“, erwiderte er.

„Platz da!“ unterbrach ihn der Reiter ungeduldig. „Das ist meine Sache, die ich mit dem Wegwarter abzumachen habe.“

Der Jäger antwortete nur mit einem spöttischen Lächeln, ohne zur Seite zu treten.

„Laß uns umkehren“, bat die hinter ihm reitende Dame, ein Mädchen von vielleicht fünf und zwanzig Jahren.

„Habal Glaubst Du, ich werde mit dem Weg versperren lassen!“ rief ihr Begleiter, dessen Wangen sich vor Zorn geröthet hatten.

„Das wäre das erste Mal in meinem Leben! Platz da zum dritten Male!“ rief er dem Jäger zu; „oder“ — — er erhob drohend die Reitpeitsche über dessen Kopfe.

Wie mit einem einzigen Schläge war das Blut aus dem Gesichte des Jägers gewichen. Er fuhr auf und in demselben Augenblicke hatte auch er dem Reiter die Peitsche entzissen, sie zerbrochen und warf sie mit bitterem Lachen weit von sich. Es war das Werk von kaum einer Sekunde gewesen.

Außer sich vor Zorn fuhr der Reiter auf. Er gab dem Pferde gewaltsam die Sporen, um den Dreisten niederzureiten. Dieser schien dieß indeß vorbegehen zu haben, denn mit der Linken ergriff er die Bügel des Pferdes und zog mit der Rechten seinen Hirschkäfiger.

„Nicht einen Schritt weiter!“ rief er. „Ich bin in meinem Rechte und will den sehen, der mich von hier verdrängt!“

Seine Stimme bebte vor Aufregung.

„Heinrich — Heinrich, um Gottes Willen! Führe kein Unglück herbei; laß uns umkehren!“ rief die Dame erschreckt und wandte ihr Pferd zurück.

Einen Augenblick noch hielt der Reiter vor dem furchtlos dastehenden Jäger. Zorn und Aufregung hinderten ihn, ein Wort hervorzubringen. Unbewaffnet wie er war, erkannte er seine völlige Ohnmacht.

Mit heftiger Drohung riß auch er sein Pferd jetzt herum und folgte der schnell zurück gerittenen Dame.

Laut lachte der Jäger bei der Drohung auf, blickte den davon Reitenden noch einige Sekundenlang mit finstern, wildem Blicke nach und setzte sich dann an derselben Stelle wieder nieder, wo er vorher gelegen hatte. Der Schlaf war von ihm geschucht. In Gedanken versunken, blickte er starr vor sich hin und bemerkte nicht, wie der Reiter noch einmal sich umblickte und drohend die Hand erhob. (Fortf. folgt)

**Silben-Räthsel.**

Der die Zweite im Ehen und Treiben,  
Wied die Erste überak bleiben;  
Um das Ganze zu erhalten,  
Muß ein Anderer erst erkalten.

Auflösung des Räthfels in Vers. 1:  
H a r m o n i e.

**Frankfurter Gold-Cours vom 13 Januar.**

Pistolen	9 39 1/2 - 40 1/2
Friedrichsd'or	9 55 - 56
Holländ 10 A.-Stück	9 45 1/2 - 46 1/2
Rand-Dukaten	5 33 - 34
20-Frankensstück	9 22 1/2 - 23 1/2
Engl. Sovereigns	11 46 - 48
Preuß. Rosenscheine	1 44 1/2 - 45 1/2

**Cours der k. w. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.**

Unveränderlicher Cours:	
20-Fl. Dukaten	5 R. 45 Kr.
Veränderlicher Cours:	
Dukaten	5 R. 31
Preuß. Piolen	9 R. 54
Anderer Wille	9 R. 50
20-Frankensstück	9 R. 21

Stuttgart, 15 Januar 1865  
K. Staatskassenverwaltung